

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 11 (1985)
Heft: 1

Artikel: Die "Emi"-Redaktorinnen
Autor: Karli, Rita / Hungerbühler, Ruth / Wagner, Margaret
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360263>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

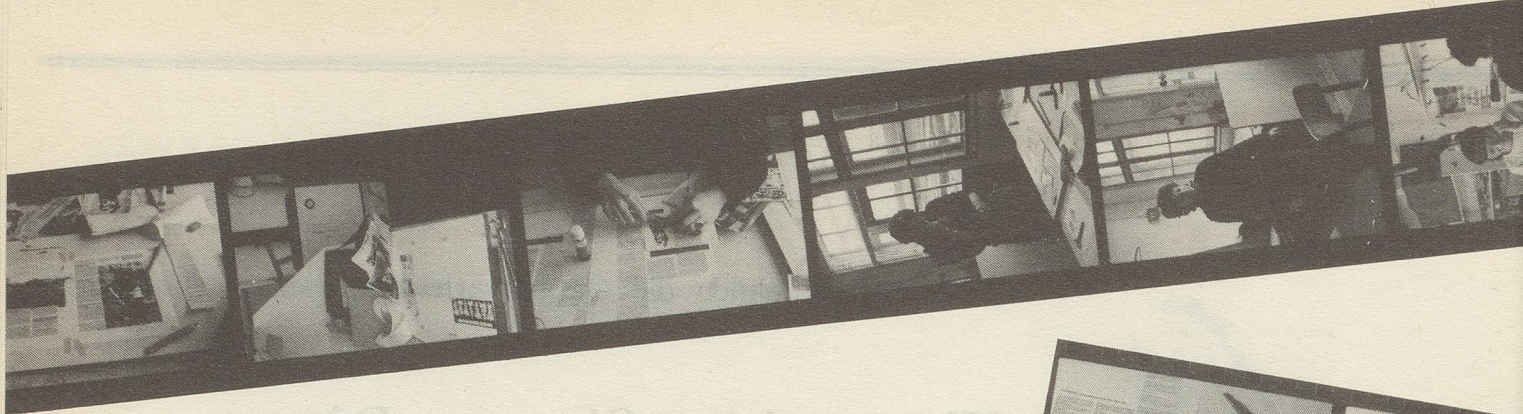
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die "Emi"-Redaktorinnen:

Rita Karli

25 Jahre alt, hauptsächlich chaotisch. Vorzugsweise aber hemdsärmelig. Manchmal auch fleissig (vielleicht sogar ehrgeizig??). Oft verschlossen oder dickköpfig und nicht konfliktfähig.



In der Redaktion bin ich eine der 2. Generation. Ich habe mich in dem guten Jahr, seit ich an den Redaktions-sitzungen teilnehme vor allem einge- lebt, das heisst noch nicht viel beige- tragen. Das Schreiben fällt mir immer noch schwer (seufz). Das, was ich mir in meinem Kopf vorstelle, kriege ich so einfach nicht aufs Papier.

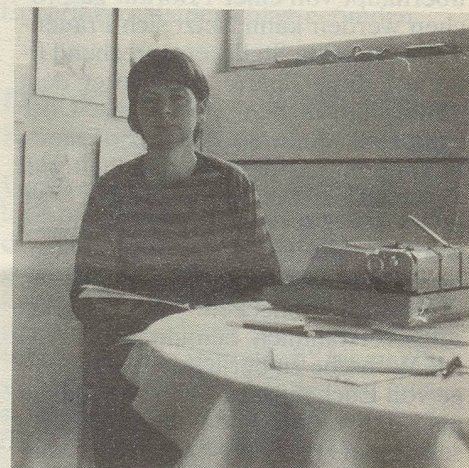
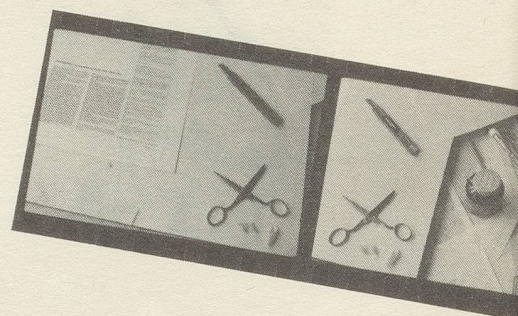
Zusammen mit einer anderen Frau und zwei Männern wohne ich in einer Klein-WG; und träumen tue ich immer noch von einer Land-WG (selbst- verständlich in der Nähe einer Stadt). Zur Zeit studiere ich allerdings sol- chen Alternativen nicht mehr so sehr nach, sondern studiere knallhart an der Uni, fürs Liz. Dabei habe ich mich gar noch nicht für diese Männerwelt entschieden, beziehungsweise ob ich mir Männereigenschaften wie ellen- bögeln oder steng-logisch-denken noch aneignen wolle. Es gibt doch da irgendwo einen Mittelweg...

Der Emi beizutreten war ein Bauch- entscheid. Ich bin sozusagen mit der Emi Feministin geworden. Eines Ta- ges kam dann der Gedanke in die Emi "hineinzugehen". In der Frauenpoli-

tik mitmischeln, mich weiterbewegen sind Antrieb zum Weitermachen und die Vorstellung, dass noch viele 2. Generationlerinnen herum sind, die nicht zufrieden sind mit "Halberrun- genschaften".

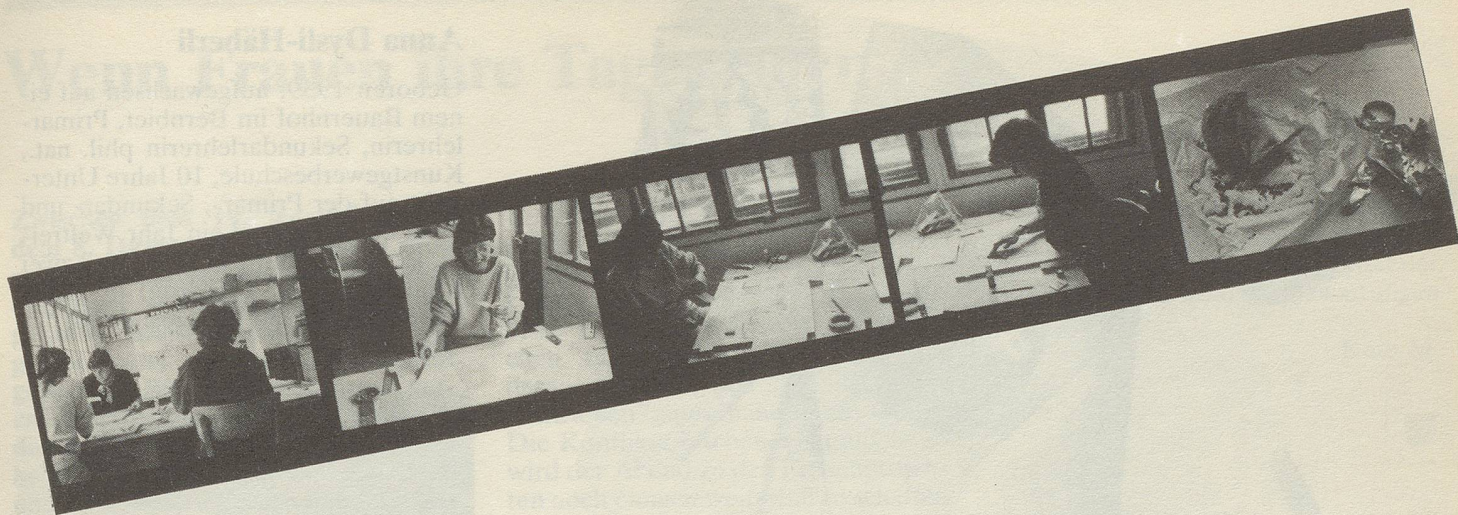
Ruth Hungerbühler

32, Soziologin, eine zweijährige Toch- ter, arbeite teilweise frei journalistisch sowie an einer Dissertation, die aller- demnächst fertig werden sollte. Ich bin seit mehr als zehn Jahren frauen- politisch aktiv, früher in unzähligen Arbeitsgruppen, Vorständen und Ausschüssen, heute abgesehen von der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen in keinem "Gremium" mehr... ausser in der Redaktion der EMANZIPATION, weil mir das Zei- tungsmachen gefällt und weil ich als beruflich eher einsame Arbeiterin ei- nen Ort suchte, wo Auseinandersetz- ungen über persönlich und politisch aktuelle Themen stattfinden.



Margaret Wagner

46 Jahre alt, Mitarbeiterin bei der "Emanzipation" seit Juni 1983: Die "Emi" lese ich, seit sie erscheint, also seit zehn Jahren. Von der Ausbildung her bin ich Lehrerin für Deutsch und Ev. Theologie, habe auch gelegentlich Schule gehalten, arbeite aber seit 1969 als Journalistin. Frauenthemen interessieren mich schon von meiner Mutter her, die engagierte Frauen- rechtlerin war und mir ständig Mäd- chenbücher über berühmte Frauen schenkte. Für Radio DRS habe ich vier Schulfunksendungen über die Frauenbewegung geschrieben, und jahrelang für die "Basler Zeitung" über Frauenaktivitäten berichtet, vor allem über das "Frauenzimmer". Zurzeit bin ich Redaktorin des "All- schwiler Wochenblattes" und werde oft gefragt, "ob ich meinem Mann da- bei helfe". Mich interessieren beson- ders Randgruppen — Asylanten, AusländerInnen, Alte, Jugendliche, Frauen.



Anita Fetz

Historikerin, 28 Jahre alt, lebe mit zwei Frauen und einem Mann in einer Wohngemeinschaft.

Ich bin sozusagen in der Frauenbewegung erwachsen geworden. Am meinem 20. Geburtstag haben Frauen in Basel ein Haus besetzt und zum autonomen Frauenzentrum ausgerufen. Das war für mich ein Aha-Erlebnis, da habe ich gewusst, wohin ich gehöre.



Mit Frauen habe ich gelernt zu denken, zu diskutieren, Bedürfnisse zu artikulieren, zu politisieren und mich zu wehren. Auch mein Studium der Geschichte war immer geprägt von der Suche nach weiblichen Widerstandsformen, nach kämpferischen Traditionen, die uns heute Mut machen können. Feministische Politik heisst für mich Widerstand leisten gegen eine arrogante, macht- und profitorientierte Männerwelt, die es fertiggebracht hat, unsere Welt an den Rand des Ruins zu bringen. Ab Juni werde ich für die POCH Basel in den Nationalrat gehen und versuchen auch dort unsere Forderungen nach mehr Menschlichkeit einzubringen. Bei der Emanzipation arbeite ich seit 6 Jahren mit und wünsche mir, dass wir etwas mehr über aufgestellte Themen berichten (können).



Silvia Grossenbacher

Ich werde demnächst 32, bin ledig und lebe mit einer OFRA-Frau in Wohngemeinschaft in der Kleinstadt Schaffhausen. Studiert habe ich in Zürich und zwar Sozialpädagogik, Psychologie und Philosophie.

Seit meinem 16. Lebensjahr politisiere ich undwärme seit 8 Jahren 2 Parlamentssitze; einen im Kantonsrat und einen im Grossen Stadtrat in Schaffhausen. Bei welcher Partei ich bin? Nun — bei der POCH natürlich. Politik machen — links und feministisch — heisst für mich: Widerstand leisten gegen eine Zeit wachsender Unmenschlichkeit.

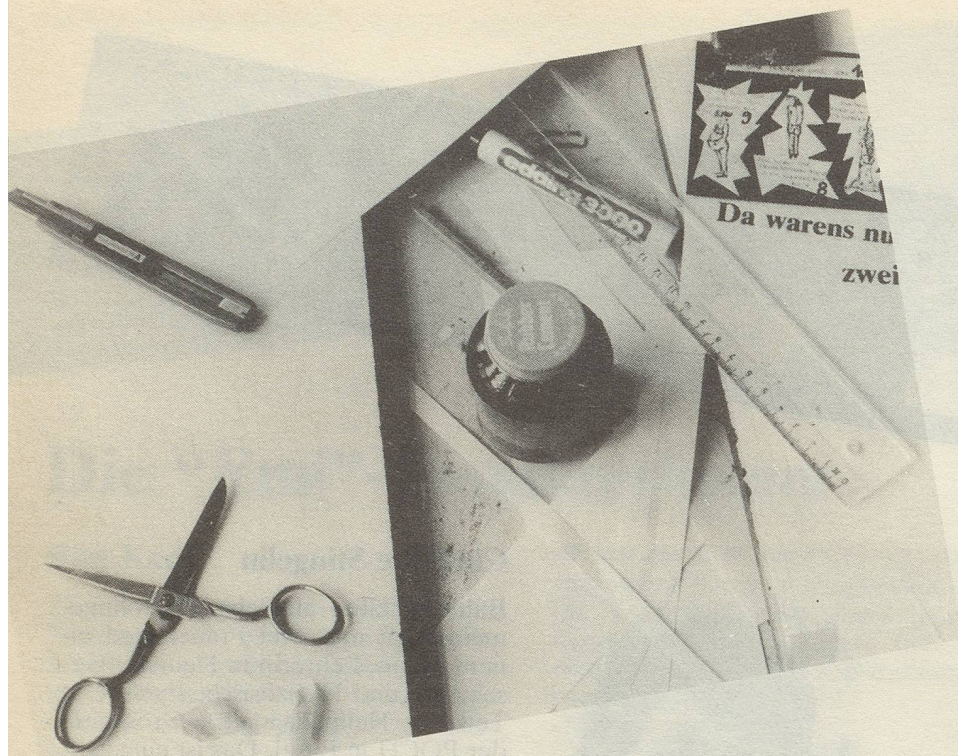
Beruflich entspreche ich vorläufig ganz dem Ideal der neuen Arbeitnehmerin. Mobil bis zum geht-nicht-mehr. Verkäuferin, Korrektorin, Bürolistin, Datatypistin, Serviererin — daneben schreibe ich an meiner Doktorarbeit mit dem Arbeitstitel "Familienpolitik und Frauenfrage".

Die journalistische Arbeit bei der "Emi" macht mir eine Menge Spass. Ich verstehe sie als Herausforderung in dem Sinne, als ich mir jedesmal überlegen muss, wie ich eine Problematik darstellen kann, so dass sie klar wird, Interesse weckt, betroffen macht. Besonders freue ich mich, wenn ich mit einem Artikel Diskussionen auslöse und Reaktionen zu hören bekomme.

Christine Stingelin

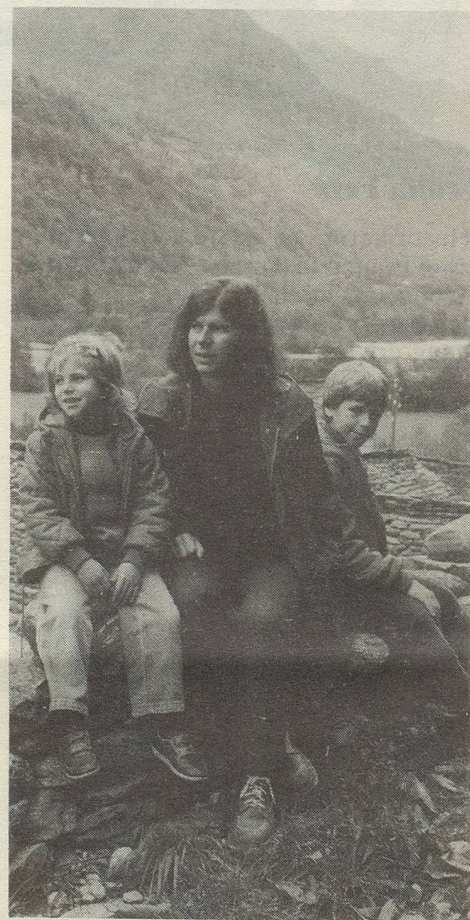
Bald 34 Jahre alt, lebe in Wohngemeinschaft mit zwei Frauen und einem Mann, Lehrerin in Deutsch, Geschichte und Französisch, studiere in Teilzeit Heilpädagogik, Grossrätin der POCH in Basel. Das ist eine ganze Menge, und ich bin auch oft überfordert, habe aber eher Mühe, mir das einzugestehen. Etwas ist für mich ganz klar, ich könnte (müsste wahrscheinlich sogar) auf viele meiner Aktivitäten verzichten, aber nicht auf die Mitarbeit bei der Emanzipation. Warum nicht? Weil ich gerne schreibe, diskutiere, in einem Frauenteam arbeite, kreativ bin, ein Produkt meiner Arbeit sehe... und vor allem die Herausforderung brauche. Ich schreibe am liebsten über Themen, von denen ich noch nicht allzuviel weiss, ich muss mich dann hineinknieen, das Ganze verarbeiten, Formulierungen finden, die andere verstehen, im Hinterkopf haben ich dabei immer ein Datum, nämlich den Termin der nächsten Redaktionssitzung. Ich brauche diesen Druck, aber auch die Freiheit, mich mit Inhalten zu befassen, die mir nicht von aussen vorgeschrieben werden. Für einmal keine Lehrpläne, keine Pflichtvorlesungen, keine vorgeschriebene Traktandenliste. Ich bin die "Dienstälteste" in unserem Redaktionsteam, etwa seit neun Jahren dabei, und ein wenig stolz bin ich schon auf unsere Zeitung.





Anna Dysli-Häberli

Geboren 1939, aufgewachsen auf einem Bauernhof im Bernbiet, Primarlehrerin, Sekundarlehrerin phil. nat., Kunstgewerbeschule, 10 Jahre Unterricht auf der Primar-, Sekundar- und Oberstufe, zweimal ein Jahr Weltreise, lebt heute mit Ehemann und zwei Kindern (7 und 11 jährig) in Basel, kümmert sich um die Gestaltung der "Emanzipation".



Ruth Marx

35, zwei Kinder, verheiratet, in Ausbildung, 25%ige Sekretärin bei der Emi, Köchin, Wäscherin, Krankenschwester, Erzieherin, Putzfrau, Animatorin, etc. etc., weil: siehe erste Zeile!



Manchmal denke ich, "die anderen" in der Redaktion sind besser wie ich, weil "studierter", intellektueller und damit durchblickender...

...und manchmal denke ich, dass es gerade für eine Emi eben auch uns braucht, die "Nichtintellellas", dann geht's mir in der Redaktion sehr gut. Und jetzt schreit ein Kind... dabei müsste ich doch noch hier fertig machen... und ein Pflaster fürs Knie holen... und noch eine Seite über die Leserinnenumfrage machen... und einkaufen und Kinder baden... und am liebsten würde ich doch in irgendeinen starken Western und anschliessend noch uff d'Gass...

30-40 Zeilen über mich, das ist entweder viel zu viel oder viel zu wenig! Ich bin seit 4 Jahren bei der Emi, weil ich mal was frauenspezifisches machen wollte, bei dem konkret was dabei herauskommt und zwar noch zu meinen eigenen Lebzeiten. Bei der Emi ist das so, etwa gleichzeitig wie die Mens habe ich auch eine fertige Zeitung!

Ich bin gerne bei etwas vom Anfang bis zum Ende dabei, selbst wenn das jeweils mit Zeitdruck, Stress und Auseinandersetzungen verbunden ist. Mir gefällt's in dieser heterogenen Gruppe, die einschläfernde Gefahr vom allgegenwärtigen Konsens ist dadurch nicht vorhanden; zwanzig Jahre Altersunterschied und völlig verschiedene Lebensformen in einer Gruppe können ganz schön lehrreich, aufreibend und spannend sein!

